



Johannes 17, 6a.11b-19

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

13. Mai | 7. Sonntag in der Osterzeit
Stundenbuch II,3. Woche
1. Lesung: Apostelgeschichte 1,15-17.20a.c-26
2. Lesung: 1 Johannesbrief 4,11-16
Evangelium: Johannes 17,6a.11b-19

DIE FROHE BOTSCHAFT

Damit wir das Leben in Fülle haben

Das unverwechselbare Kennzeichen der christlichen Gemeinde ist die Freude. Ohne sie gibt es keinen Glauben und keine Liebe. „Meine Freude“, sagt Jesus; sie ist Ausdruck der Lebensfülle, die er durch seine Einheit mit dem Vater hat. Die Jungergemeinde lebt noch in einer Welt, die völlig anders denkt, aber Christus hat uns durch den Heiligen Geist in seine eigene Glaubensgemeinschaft aufgenommen.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Wir und die Welt

Glauben ist eine „spannende“ Angelegenheit. Glaube spannt aus zwischen Distanz und Nähe zur Welt, zwischen Ablehnung und Hineingehen, zwischen Weltfeindlichkeit (bis zur Weltfremdheit) und Bewohnen und Gestalten dieser Welt.

Manchmal sind wir Christen zu weit von der Welt entfernt. Im Denken und Fühlen zumindest: „Heute alles schlecht. Die Menschen haben keinen Glauben mehr, die Jungen schon gar nicht. Und wir haben sie auch keine mehr.“ Usw. usw. wenn das so ist, dann muss man sich schützen und auf Distanz gehen. Allerdings: von steht nichts im heutigen Evangelium, und es geht in keiner Weise um Weltfeindlichkeit.

Manchmal sind wir Christen nah an der Welt, zu sehr hineindrin. Oft lasse auch ich mich gleichsam auffressen vom Reiz und Jetzt, hetze dem, was für Glück halte, unersättlich

hinterher, weil ich es doch mit einer Anstrengung schaffen, „hinkriegen“ müsste. Oder wir instrumentalisieren Glaube und Kirche für unsere eigenen handfesten Interessen, wie jüngst ein bayerischer Ministerpräsident mit seinen für alle öffentlichen Räume verordneten Kreuzen.

Wir und die Welt. Im Johannes-evangelium, besonders in den so genannten Abschiedsreden, geht es manchmal „wild“ hin und her zwischen „in der Welt“, „von der Welt“, „doch nicht von der Welt, aber vor dem Bösen bewahrt“. Ich finde das sehr tröstlich! Schon der Evangelist Johannes hat sich mit dem Thema herumgeschlagen: Was ist unser Platz als glaubende Menschen in dieser Welt, was

ist unser Verhältnis zu ihr? Es ist nicht eindeutig, und weil es eben nicht eindeutig ist, lässt Johannes Jesus so ausführlich daran herumkauen.

Der Glaube lädt mich ein, mit Nicht-Eindeutigkeiten zu leben – und mich in Gottes Namen in diese Welt senden zu lassen. ☺



Sr. Mag. Christine Rod MC
Regionalleiterin der Missionarinnen Christi für Deutschland und Österreich

Texte zum Sonntag

LESUNG
Postelgeschichte 1, 17.20a.c-26

jenen Tagen erhob sich Christus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren samengekommen – und sagte: Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im Voraus über das gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Christus gefangen nahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Lohn. Denn es steht im Buch der Psalmen: Sein Amt soll ein derer erhalten! Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, Jesus, der Herr, bei uns eintrat und ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis dem Tag, an dem er von uns ging und in den Himmel

aufgenommen wurde, – einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein. Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Dann beteten sie: Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war. Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

2. LESUNG
1. Johannesbrief 4, 11-16

Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je

geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

ANTWORTPSALM
Psalm 103 (102), 1-2.11-12.19-20b

Der Herr hat seinen Thron errichtet im Himmel.

LESUNGEN

Tag für Tag

14. 5. Montag
Apg 19,1-8; Joh 16,29-33.

15. 5. Dienstag
Apg 20,17-27; Joh 17,1-11a.

16. 5. Mittwoch
hl. Johannes Nepomuk
Apg 20,28-38
Joh 17,6a.11b-19.

17. 5. Donnerstag
Apg 22,30; 23,6-11
Joh 17,20-26.

18. 5. Freitag
hl. Johannes I.
Apg 20,28-38
Joh 17,6a.11b-19.

19. 5. Samstag
Apg 28,16-20.30-31
Joh 21,20-25.

20. 5. Pfingstsonntag
Apg 2,1-11; 1 Kor 12,3b-7.12-13 oder Gal 5,16-25
Joh 20,19-23 oder Joh 15,26-27; 16,12-15.

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Wo und wie erlebe ich diese Spannung, in und von der Welt zu sein, aber doch nicht von ihr „aufgefressen“ zu werden?

Wie erlebe ich das „Gesandt-sein“, und wie versuche ich es zu gestalten?

Gott will „Freude in Fülle“ für uns. Wann und wie habe ich das zuletzt wirklich erfahren?